Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Traum der Sehnsucht
Autor: Ermatinger, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574857

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sten Entdeckungen der letzten Jahre ist und jetzt der ansehnlichste Rest, den Alexandrien aus griechisch-römischer Periode aufzuweisen hat. In nicht ferner Zeit werden zwei Publikationen die Ergebnisse der Sieglin-Expedition allgemein zugänglich machen; da wird ein erster Band das Grab von Kôm-esch-Schukâfa behandeln, während ein zweiter und dritter bestimmt sind zur Buchung des übrigen Ertrages.

Den beteiligten Archäologen und Architekten aber ging unser Landsmann Dr. Joh. Schieß-Bey hilfreich an die Hand, wo er nur konnte; in seinem Hospital hat er ihnen ein helles geräumiges Zimmer zur Verfügung gestellt. Auch ihm hat es die Wissenschaft zu danken, wenn sich immer mehr Licht ausbreitet über die alte Ptolemaierresidenz. Und wenn Dr. Schieß für seine neue Heimat in den verschiedensten Ehrenämtern mehr gethan als irgend einer seiner neuen Mitbürger, für Verschönerung namentlich und Sanierung der Stadt, so fand die allgemeine Anerkennung seiner Verdienste im Dezember 1900 ihren Ausdruck in der Stiftung der goldenen Medaille, die auf der Vorderseite das Brustbild des ordengeschmückten Mannes trägt im Profil linkshin, während die Rückseite zwei von ihm wieder aufgerichtete Säulen zeigt, die „Viktoria-Jubiläums-Säule“ und die „Ptolemäische“, errichtet zum Andenken an die Wiedereinnahme von Chartûm (2. Sept. 1898). Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ [1]) bietet ihren Lesern außerdem noch zwei weitere Bilder, wovon das eine offenbar die Anhöhe im Hospitalgarten mit der Viktoriasäule vor Augen führt, also eine der von Dr. Schieß wiederaufgerichteten Säulen aus den Königspalästen des alten Alexandreia, das zweite Dr. Schieß zeigt neben dem ebendaher stammenden, von ihm in den Anlagen der Stadt aufgestellten Riesenkapitell. — Diese kurze Mitteilung über unsern Landsmann aus dem Appenzellerland schließt der Unterzeichnete mit dem Wunsch seines Lehrers Theodor Schreiber in der „Illustrierten Zeitung“: Mögen dem gemeinnützigen Wirken dieses hochsinnigen Mannes, dessen Freunde über Orient und Occident verstreut wohnen, noch recht viele Erfolge beschieden sein! O. W.

[1]) Nr. 1372 (15. Mai 1902).

Traum der Sehnsucht.

Mein Aug' versinkt im tiefen Himmelssee,
Darauf der Wolken weiße Segel gleiten.
Des jungen Apfelbaumes Blütenschnee
Streut über mir der Wind in blaue Weiten.
Ich denke eines schönen, stillen Traums . . .

Die Wolke naht, und von des Schiffes Rand
Neigst du mir winkend deine süßen Blicke.
Du hebst zu mir die silberweiße Hand,
Und grüßend weht dein Blondhaar im Genicke.
Und lächelnd steigst du aus dem schwanken Kahn.

Nun trittst du leis zu meiner Frühlingsruh
Und küssest mich mit schwesterlichem Munde.
Mein Herz wallt auf und flutet deinem zu,
Und in mein Ohr klingt seligsüße Kunde:
Du sollst mein treugeliebter Bruder sein . . . .

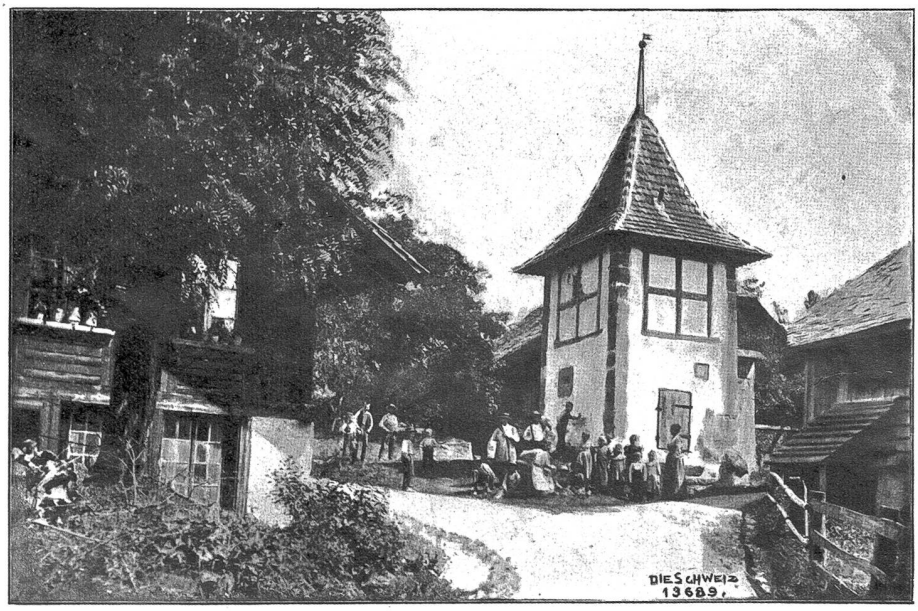
Wild zaust der Wind den weißen Apfelblust.
Die Wolken fliehn; längst schwand dein Bild von [hinnen.
Geheime Sehnsucht zittert durch die Brust,
Und Thränen seligen Gedenkens rinnen.
An einem fernen Traume hängt mein Herz.

Emil Ermatinger.

„Chefiturm“ in Seftigen.

Seftigen, jetzt ein Dorf, das seine Bedeutung verloren, liegt zwischen zwei Hügel eingepfercht an der Landstraße Wattenwyl-Uttigen. Letzteres der beiden Dörfer ist an der Linie Bern-Interlaken die letzte Station vor Thun. Einst spielte Seftigen in der Geschichte des Kantons Bern eine Rolle. Zur Zeit des Laupenkriegs tagte hier eines der vier bernischen Landsgerichte, und diesem Umstand hat es die Gemeinde zu danken, daß bis auf den heutigen Tag der ganze Amtsbezirk ihren Namen trägt.

Das Türmchen auf unserm Bild führt die Jahrzahl 1718. Die „Dorfleute“ jedoch behaupten, daß es aus dem fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert stamme. Etwa achtzig Meter oberhalb, da, wo jetzt das Schulhaus steht, war früher der Richtplatz, über den natürlich „schreckliche“ Geschichten in Umlauf sind. Die Dicke der Mauern des Türmchens läßt annehmen, daß es von jeher als Gefängnis gedient hat; gewiß hat es manche gewichtige Amtsperson vorbeistolzieren sehen und könnte viel von der einstigen Größe und vom langsamen Niedergang des Dörfchens erzählen. — Gegenwärtig wird der Turm als Gemeindearrestlokal (oberes Stockwerk) und als Gemeindearchiv (unteres Stockwerk) benützt. Wie gesagt, die Blütezeit des Dorfes ist vorbei. Abgelegen von der Welt führen die Bewohner ein sehr beschaulich Dasein, soweit es die große Armut, die in einzelnen Familien herrscht, zuläßt. Viermal im Tag wird die Stille durch das Rasseln der Post unterbrochen. Bald jedoch wird neues Leben eindringen; bereits führt der Verkehr bringende Eisenstrang am Dorf vorbei, und bald wird auch diese Einsamkeit von schrillen Pfiffen und dampfenden Eisenkolossen gestört werden; denn Seftigen wird Station der Gürbenthalbahn werden und somit in direkte Verbindung mit der stolzen Bundesstadt und dem reizenden Städtchen Thun treten. Hoffen wir, daß sich dann das Dorf wieder hebe und daß neue Industrie mehr Verdienst bringe. E. L.



Der „Chefiturm“ in Seftigen (Kt. Bern). — Phot. Ernst Lichtenhahn, St. Saphorin.